

## Erfahrungsbericht University of Seoul SS 2021

### 1. Einleitung

Ich befand mich im dritten Semester in dem Studiengang Mechatronik/Feinwerktechnik (Master) an der Fakultät 06 und absolvierte ein Auslandssemester an der *University of Seoul* in Seoul, Südkorea. Seoul, die Hauptstadt von Südkorea, hat knapp 10 Millionen Einwohner. Ich entschied mich dorthin zu gehen aus hauptsächlich zwei Gründen: zum einen war Korea ein eher unbekanntes Land für mich, welches jedoch technologisch insbesondere mit Blick auf mechatronische Produkte auf einem sehr hohen Niveau liegt. Zum anderen gab es dort keine bzw. kaum Restriktionen bzgl. Corona im Land und somit konnte ich das Land auch kennenlernen. Angereist bin ich am 15.02.2021, und nach zweiwöchiger Quarantäne begann das Studium, welches bis zu meiner Rückkehr am 22.06.2021 andauerte.

### 2. Vor dem Aufenthalt

Die Bewerbung gestaltete sich als kompliziert, da ich der erste Student der HM an der UOS war. Das Anmeldeverfahren seitens der HM war unkompliziert, seitens der UOS musste man sich über mehrere verschiedenen Portale anmelden, welche sich zum Teil erst richtig darstellen ließen, wenn man die Sprache im Browser auf Koreanisch umgestellt hat. Ein Englischzertifikat (B2) ist notwendig. Durch die Pandemie bedingt wurde zudem angekündigt, dass das universitätseigene Wohnheim ggf. nicht verfügbar sein wird. Daher war bis ich in Korea war unklar, ob ich an der Universität wohnen kann oder eine eigene Bleibe brauchen würde. Leider gab es bezüglich der Qualifikationen seitens der UOS Kommunikationsprobleme und es wurden nur Bachelorkurse auf Englisch angeboten, obwohl auch die Möglichkeit des Austauschs für Masterstudenten angegeben wurde. Dies erfuhr ich leider erst nachdem Flug und Wohnung bereits gebucht wurden bzw. meine Wohnung in München bereits untervermietet war. Ich entschied mich daher trotzdem dafür, den Auslandsaufenthalt anzutreten.

Ich habe ein PROMOS Teilstipendium in Höhe von 2925€ erhalten, welches sich aus einer Flugpauschale in Höhe von 1125€ und einer zweimaligen Unterhaltsleistung von 900€ zusammensetzte.

Das Visum zu beantragen ist ein Prozess, der bis zu einem Monat dauern kann. Das Visum bekommt man erst, nachdem man seitens der UOS Dokumente, die einen Austausch bestätigen, erhält, was in meinem Fall sehr knapp bemessen war, da ich erst im Januar die entsprechenden Dokumente erhielt. Was etwas verwirrend ist, ist dass man den Nachweis über eine Reiseversicherung für die Einreise erbringen muss, jedoch in Korea zusätzlich zu einer Zahlung von ca. 30€ monatlich für eine Krankenversicherung seitens der Universität verpflichtet wird. Man kann diese Versicherung wieder abmelden, muss hierfür jedoch mit einem koreanischen und englischen Beleg über die Höhe des Versicherungsbetrags, welcher mindestens 100.000\$ betragen muss, dem „National Health Department“ vorlegen.

Die Anreise gestaltete sich als unkompliziert, bei der Einreise selbst wird das Visum auf Gültigkeit überprüft, ebenso der Versicherungsbeleg. Zusätzlich muss man eine Adresse und eine Telefonnummer einer Kontaktperson angeben, hierfür reicht die Adresse der Universität aus. Pandemiebedingt musste man zudem eine Adresse für die zweiwöchige Quarantäne angeben, und eine Applikation auf dem Mobiltelefon installieren, welche durchgehend GPS Koordinaten an die Behörden sendet und drei Mal täglich einen Eintrag bzgl. der eigenen Gesundheit verlangt. Daraufhin wurde man mit einem speziellen Taxi zur Quarantäneeinrichtung gebracht. Es ist anzumerken, dass nicht jeder Kredit- oder EC-Kartenautomat mit europäischen Karten kompatibel zu sein scheint, weswegen es insbesondere bei der Anreise wichtig ist, etwas Bargeld mit sich zu führen.

### 3. Während des Aufenthalts

Für die zweiwöchige Quarantäne mietete ich eine Wohnung über Airbnb an. Essen konnte man als Nicht-Koreaner ausschließlich über die App „Shuttle“ bestellen, da bei allen anderen Bestellmöglichkeiten ein koreanisches Bankkonto nötig ist. Diese App funktioniert ausschließlich in den Bezirken „Hoegi“ und „Itaewon“, weswegen dringend empfohlen wird, in diesen Bereichen eine Wohnung anzumieten, sollte die Quarantäneverpflichtung bestehen.

Schon vor der Ankunft an der Uni wird man von einem „Buddy“ kontaktiert, welchen man bei etwaigen Problemen fragen kann. Mit diesem Buddy machte ich ein Treffen zum Essen aus, um sich kennen zu lernen. Insgesamt sind die Buddies sehr hilfreich bei jeglicher Art von organisatorischen Problemen und meiner Erfahrung nach sehr nett und hilfsbereit. Es empfiehlt sich eine Kleinigkeit aus Deutschland mitzunehmen und diese als Geschenk zu überreichen. In meinem Fall waren das „Toffifee“ Pralinen sowie „LAMY“ Füller, beides schien gut angekommen zu sein. Eine Orientation bzw. Integration im eigentlichen Sinne fand jedoch nicht statt.

Bei der Kurswahl konnten bis zu fünf Kurse pro Semester belegt werden. Es gab viele Kultur- und Geschichtskurse, viele Management- und Marketingkurse und einige Ingenieurkurse in englischer Sprache, sowie Koreanischkurse. Ich entschied mich für Koreanisch für Anfänger, Südkoreanische Diplomatie mit Nordkorea, Ostasiatische Geschichte, Koreanische Kultur sowie Technische Keramik. Bis auf Technische Keramik waren die Kurse nicht besonders arbeitsintensiv, nur mit anderen Auslandsstudenten belegt, und auf einem eher einfachen Niveau. Ich legte mir meine Kurse so, dass ich Donnerstag bis Sonntag keinen Unterricht hatte, um auch reisen zu können.

Nach der Quarantäne ging ich zu den Wohnheimen (Dorms) der Universität, welche einen Tag vor Semesterbeginn nun doch verfügbar waren. Ein Platz in den Dorms kostet ca. 600€ für das gesamte Semester und ist somit recht bezahlbar. Diese sind in „international“ und „resident“ Dorms aufgeteilt, wobei die „international“ Dorms in eigene Räume aufgeteilt sind, welche auch über eine Toilette und Dusche verfügen, bei den „resident“ Dorms teilt man sich einen Raum mit einer anderen Person und es gibt drei Toiletten und Duschräume pro Stockwerk. Zudem kann man bei den „resident“ Dorms das Fenster nur anlehnen. Insgesamt ist die Qualität der Dorms nicht auf einem hohen Niveau. Die Matratzen sind aus Plastik und ca. 5 cm dick, bei der Ankunft waren sämtliche Oberflächen dreckig und es herrschte ein stark muffiger Geruch. Man muss sich zudem Bettdecke und Kissen kaufen, was vorher nicht erwähnt wird und es gab auch keine Information darüber, wo man dies machen kann (Ich empfehle das Einkaufszentrum in Cheongyangi Station (S-Bahnstation) oder die Kette „DAISO“). In dem Gebäude der Dorms gibt es eine Küche, ein Fitnessstudio sowie einen Kiosk welcher Snacks und Ramennudeln verkauft. Persönlich würde ich zukünftig eine Mietwohnung bevorzugen, obwohl sich im Dorm schnell Freunde finden lassen.

Der Campus der Uni selbst ist sehr schön und sehr groß. Es gibt ein Fußballfeld, ein größeres Fitnessstudio mit einer Tennishalle und Squash Feldern, sowie Outdoor-Tennisplätze und mehrere Parks, welche hübsch gestaltet sind und über viele verschiedene Blumen etc. verfügen. Zudem gibt es eine zweistöckige Universitätskantine, welche sowohl europäisches als auch koreanisches Essen zu günstigen Preisen serviert. Um die Uni herum gibt es zudem noch mehrere weitere Restaurants.

Die Anbindung der Universität ist durchschnittlich. Man braucht ca. 15-20 Minuten zu Fuß zur nächsten Bahnstation.

Für die U-Bahn benötigt man eine „T-Money“ Karte, welche man am Kiosk kaufen und mit Geld aufladen kann. Mit dieser kommt man durch die Schranken, welche zur Bahn führen. „Google Maps“ funktioniert nicht optimal in Korea, es gibt allerdings „Naver“ und „Metro“ als Apps zur Navigation. Eine Fahrt kostet ca. 80 Cent bis 1.50€. Taxis sind verglichen mit Deutschland

kostengünstig, der Fahrstil der Taxifahrer ist allerdings vergleichsweise rabiat. Züge sind sehr pünktlich, kostengünstig und fahren alle größeren Städte an. Karten kann man bei den größeren U-Bahnstationen am Schalter kaufen (z.B. „Cheongyangi Station“). Sollte man ein Auto mieten wollen um Reisen durchzuführen, ist ein Internationaler Führerschein zwingend notwendig.

Auf dem Unicampus kann man ein Bankkonto eröffnen, was allerdings erst möglich ist, nachdem die „Alien Registration Card“ (Mit dem Deutschen Personalausweis vergleichbar, jedoch nur für Ausländer) aufgesetzt wurde, was ca. zwei Monate dauert. Mit diesem Bankkonto kann man dann auch Essen bestellen und andere Onlinekäufe tätigen. Dies geht sonst nur über die Shuttle-App, welche auf dem Campus keine verfügbaren Restaurants anzeigt.

Um die Uni herum kann man zudem Prepaid-SIM-Karten kaufen, um „Whatsapp“ etc. benutzen zu können. Koreaner nutzen überwiegend „Kakaotalk“ und „Instagram“ zur Kommunikation. Ein Monat unbegrenztes Internet kostet ca. 6-10€. Andere Einkäufe wie z.B. in Supermarkt sind im Vergleich zu deutschen Supermärkten in einem hohen Preisniveau angesiedelt, Restaurants hingegen sind meist kostengünstiger als in Deutschland. Ansonsten sind die Preise und verfügbaren Produkte dem deutschen Markt sehr ähnlich.

Mit der „Trazy“ App kann man diverse Kurztrips, Tempelübernachtungen und andere Reisen planen. Ich mietete mir für längere Wochenenden ein Auto über Avis. Für solche Trips kann ich insbesondere die Ost- und Südküste empfehlen. Eine andere Reise, die sich empfiehlt, ist die Insel Jeju, was auch ein beliebtes Reiseziel für Koreaner darstellt und von Seoul kostengünstig via Flugzeug erreicht werden kann. Insgesamt sind Reisen in Korea durchwegs empfehlenswert und es gibt viel zu sehen.

#### 4. Interkulturelle Erfahrungen

Da Korea insgesamt für mich ein eher unbekanntes Land war, hatte ich keine spezifischen Vorstellungen, was mich erwarten würde. Daher war ich insgesamt positiv über die Freundlichkeit der Koreaner und die Schönheit des Landes überrascht. Was sich deutlich zeigt ist, dass Korea ein kollektivistisches Sozialgefüge hat, während Deutschland eher individualistisch geprägt ist. Das bedeutet beispielsweise, dass eine Gruppenzugehörigkeit für Koreaner einen deutlich höheren Stellenwert als für Deutsche hat (im Allgemeinen). Diesen Kontrast zu erleben war eine sehr interessante Erfahrung. Interessant war es zudem für mich in einer 10 Millionen Einwohner Metropole zu leben, in der z.T. Tausende von Menschen in einzelnen Gebäuden leben und Effizienz einen hohen Stellenwert hat. Beispielsweise scheinen Koreaner eine Vorliebe für Onlinekäufe zu haben, da praktisch alles, auch Supermarktartikel usw. im Internet gekauft und geliefert werden. Für mich war es spannend, eine sehr andere Kultur zu erleben, die trotzdem auf einem sehr hohen und modernen Standard basiert.

Ich erwartete mir von dem Auslandsaufenthalt insbesondere ein besseres Verständnis der kulturellen und sozialen Eigenschaften von Korea, aber auch die Machtverhältnisse und die Werte unter anderem auch von Japan und China. Im Vergleich zu Studierenden, welche nicht im Auslandssemester waren, denke ich daher, dass ich beispielsweise im geschäftlichen Umgang v.a. mit Koreanern ein besseres Verständnis für die kulturellen Unterschiede und angemessene Umgangsweise habe.

#### 5. Fazit

Insgesamt war das Auslandssemester in Korea eine gute Erfahrung, an der ich menschlich wie auch kompetenzbasiert gewachsen bin. Leider konnte ich keine Masterkurse belegen, weswegen ich das Auslandssemester v.a. für Bachelorstudenten empfehlen würde.